



Gaby Hintermann, Präsidentin
Claramattweg 8, Postfach
4005 Basel

Tel.: +41 61 267 63 71
Fax: +41 61 686 95 20

E-Mail: g.hintermann@ks-bs.ch
www.ks-bs.ch

An Pierre Felder,
Leiter Volksschulen

Basel, 24. Januar 2014

Stellungnahme der KSBS zum Entwurf «Konzept Fachkonferenzen»

Sehr geehrter Herr Felder

Gerne lasse ich Ihnen die Stellungnahme der KSBS zur Anhörung «Konzept Fachkonferenzen» zukommen.

Vorausbemerkung

Die Fachkonferenzen sollen im Schulgesetz verankert werden. Eine Anhörung dazu fand bereits im Herbst statt, und die KSBS hat folgendermassen Stellung genommen:

§ 120 und 121 Kantonale Fachbereichs- und Fachkonferenzen

Die KSBS fordert die Streichung der neu formulierten Paragraphen 120 und 121.

Die KSBS lehnt es ab, dass Fachkonferenzen für die gesamte Volksschule und die Weiterführenden Schulen auf Gesetzesebene in diesem Detaillierungsgrad festgelegt und geregelt werden.

Der ursprüngliche §120 reicht vollumfänglich.

Die KSBS spricht sich dezidiert dafür aus, dass Fachkonferenzen keine Steuerungsinstrumente sein oder werden sollen und wehrt sich gegen die Schaffung zusätzlicher (kantonalen) Gremien, für die kein Bedarf besteht und verweist auf bereits bestehende Gefässe, die nicht geschwächt werden dürfen.

Gerade für die Primarstufe ist das zentrale Gremium das Pädagogische Team, in welchem besprochen wird, wie man beispielsweise mit der Laufbahnverordnung oder dem Lehrplan21 umgeht. Die Vorgaben aus den Verordnungen sind klar und ein kantonales Treffen von Delegierten ist vorerst nicht gewinnbringend, beziehungsweise wird sich bei Bedarf ergeben. Bereits heute entwickeln sich bei entsprechendem Bedarf Fachgruppen, die sich zu bestimmten Themen austauschen und intensiv zusammenarbeiten. Dieses Engagement darf nicht durch zentral gesteuerte Strukturvorgaben oder Obligationen torpediert werden.

Inhaltlich machen Fachkonferenzen auf der Kindergarten-, bzw. der Unterstufe der Primarschule aus der Sicht der Lehrpersonen keinen Sinn. Sie müssten im Gegenteil explizit das Fächerübergreifende und Vernetzende im Fokus haben.

Ab der Sekundarstufe I sind Fachkonferenzen grösstenteils unbestritten und entsprechen der aktuellen Regelung. Auch hier braucht es keine Verschärfung des Gesetzes in Form eines Obligatoriums oder inhaltlicher Vorgaben.

Stellungnahme zum «Konzept Fachkonferenzen»

Im Konzeptentwurf wird beschrieben, wie kantonale Fachzusammenkünfte – die wir gesetzlich verankert ablehnen – inhaltlich aussehen sollen. Die KSBS findet es wichtig, trotz der bereits geäußerten Bedenken eine detaillierte Stellungnahme sowie Alternativwünsche dazu abzugeben. Dadurch erhoffen wir uns eine Konkretisierung, warum wir im Gesetz verankerte und geregelte Fachkonferenzen zwar ablehnen, anderes aus unserer Sicht jedoch durchaus Sinn machen kann.

Antworten auf die der KSBS zur Stellungnahme vorgelegten Fragen:

a) Ist es in einer ersten Phase sinnvoll, die Fachgruppen ausgewählter Standorte zu einer partiellen Fachkonferenz zusammenzufassen und die Struktur erst nach einer evaluierten Pilotphase über die gesamte Stufe hin auszubauen?

Wenn an der Einführung dieses neuen Zusammenarbeitsgefässes festgehalten wird, ist eine zu evaluierende Pilotphase unabdingbar.

Standorte, die an einer kantonalen Vernetzung interessiert sind und sich dadurch in ihrer Arbeit unterstützt fühlen, sollen dies machen können. Das Bedürfnis nach dem entsprechenden Austauschgremium ist entscheidend.

Wir erachten es beispielsweise als wahrscheinlich, dass die LP des Fachs „Musik und Bewegung“ oder „Textiles Werken“ auf der Primarstufe der Einrichtung einer Fachkonferenz gegenüber durchaus aufgeschlossen sind.

b) Wünschen Sie weitere Vorgaben zur Bildung von fachlichen Zusammenarbeitsgefässen am Standort (Fachgruppen)?

Nein. Im Sinne der Teilautonomie möchten wir möglichst wenig Reglementierungen und Vorgaben für diese Arbeit am Schulstandort.

c) Welche Gelingensbedingungen erachten Sie als besonders wichtig, damit dieses Konzept so umgesetzt werden kann?

- Prinzip der Freiwilligkeit
- Bedürfnisorientierung
- Nutzung bereits vorhandener Gefässe an Stelle der Schaffung neuer, zusätzlicher Gremien
- Stärkung und Vertrauen in die Arbeit der entstehenden pädagogischen Teams auf der Primarstufe
- Anerkennung der Generalistinnen und Generalisten auf der Primarstufe statt fachliche Verzettelung
- LP melden sich, wenn sie bei der Umsetzung von LP21 oder der LBV Hilfe brauchen; keine Antizipation von Problemen.
- Unterstufe der PS nicht verfächlichen - wenn schon, soll das Übergreifende gestärkt werden
- Es braucht FachberaterInnen für die Kindergarten- und Primarstufe mit Praxiserfahrung als GeneralistInnen.
- Fachkonferenzen und –gruppen sollen keine Steuerungselemente der VSL und keinesfalls Qualifizierungs-Instrumente sein.

d) Sehen Sie alternative Modelle, um die in Kapitel 1 geschilderten Ziele der Volksschulleitung zu erreichen?

→ Ziel 1: Gewährleistung der Bildungsreformen (v.a. LP21 und Laufbahnverordnung)

Es gibt bereits jede Menge Handreichungen und Umsetzungshilfen. Lassen Sie uns bitte zuerst einmal damit arbeiten und Erfahrungen sammeln.

Eine jährliche Fachkonferenz mit Delegierten garantiert kein erfolgreiches Gelingen der Bildungsreformen. Die LP müssen den Sinn einer Veränderung erkennen können, am Standort miteinander ins Gespräch kommen, Erfahrungen sammeln und diese wieder austauschen. Von oben herab aufgesetzt, funktioniert das nicht.

Als Alternative sieht die KSBS möglicherweise fakultative thematische Tagungen (solche wurden bis anhin gut besucht) zu einzelnen Punkten oder Angebote der FachexpertInnen, zu denen sich LP anmelden können.

Weisungen können über die Schulleitungen oder in schriftlicher Form kommuniziert werden.

→ Ziel 2: Zusammenarbeitsgefässe schaffen, um Infos zu erhalten, in welchen Bereichen die Einführung problemlos ist, bzw. zusätzliche Unterstützung nötig ist

Es braucht keine zusätzlichen obligatorischen Zusammenarbeitsgefässe, sondern Vertrauen in die Nutzung bestehender Gefässe und Gremien. Von Seiten der Lehrpersonen sind zur Zeit weder Ressourcen noch das Bedürfnis nach weiteren Gefässen vorhanden.

Es wird sehr unterschiedlich sein, was gut läuft und wo Probleme auftauchen. Den pädagogischen Teams und bestehenden Fachgruppen soll klar sein, dass sie sich bei den FachexpertInnen und in den Fachzentren individuell Beratung und Unterstützung holen können, wenn sie als Team offene Fragen haben..

Probleme oder Unterstützungswünsche werden entweder direkt vorgebracht oder in den EKV-Sitzungen eingebracht. Auch die KSBS hat ihre Ohren offen und vermittelt gerne.

Bestehende, bereits installierte und funktionierende Gefässe können weiterbestehen, wenn sie von den Lehrpersonen als sinnvoll wahrgenommen werden.

Primarstufe und Sek1-Stufe können unterschiedlich behandelt werden.

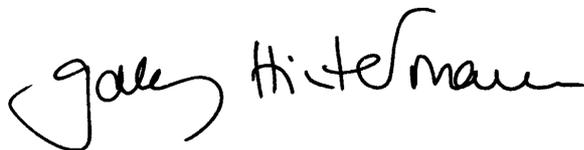
Abstützung dieser Stellungnahme

Der vorliegende KSBS-Text wurde sämtlichen Schulkonferenzen der Volksschule vorgelegt. Er stiess ausnahmslos auf Bestätigung und Unterstützung. Daher hat der Vorstand der KSBS an seiner Sitzung vom 21. Januar 2014 diese Stellungnahme einstimmig verabschiedet.

Im Namen der KSBS danke ich Ihnen für die sorgfältige Prüfung unserer schriftlichen Stellungnahme.

Ergänzen möchte ich die Stellungnahme mit dem Wunsch, baldmöglichst einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um gewisse Punkte noch etwas genauer auszuführen und das weitere Vorgehen nach Möglichkeit zusammen zu besprechen, so dass die Lehrpersonen mit ins Boot geholt werden können.

Mit freundlichen Grüssen



Gaby Hintermann, Präsidentin
Kantonale Schulkonferenz BS